

Prove d'esame

1

ATTUALITÀ

- 1 **Deutschland-Tourismus: achtes Rekordjahr**
www.dw.com/de/deutschland-tourismus.../a-42501422 › Deutschland Tourismus
- 2 **Vegane Ernährung – Drei Fragen, drei Antworten – Die wichtigsten Informationen**
www.spiegel.de › Gesundheit › Ernährung & Fitness
- 3 **Welche Werte haben Jugendliche heute?**
www.handelsblatt.com › Politik › Deutschland
- 4 **Fünf Gründe, warum Hunde gut für unsere Gesundheit sind**
www.stern.de › Gesundheit
- 5 **Wie entwickelt sich die Provinz?**
www.mdr.de › Nachrichten › Vermischtes
- 6 **Der Roboter von morgen lernt selbständig**
www.welt.de › Regionales › Bayern
› Veröffentlicht am 30.04.2016 von *Miriam Zerbel*

LETTERATURA

- 7 **Erich Kästner, *Das Märchen vom Glück***
- 8 **Hans Fallada, *Damals bei uns daheim***
- 9 **Stefan Zweig, *Die Schachnovelle***

Text 1

TEIL 1 – TEXTVERSTÄNDNIS UND ANALYSE

Deutschland-Tourismus: achtetes Rekordjahr

Urlaub zwischen Usedom und Garmisch-Partenkirchen, Messen und Kongresse: Deutschland punktet bei Urlaubern und Geschäftsreisenden.

Deutschland ist als Reiseland so beliebt wie nie zuvor. 2017 setzte sich der Boom das achte Jahr in Folge fort. Die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus dem In- und Ausland stieg 2017 um 3 Prozent auf den neuen Bestwert von 459,6 Millionen, wie das Statistische Bundesamt am Donnerstag mitteilte.

Auch in diesem Jahr dürfte der positive Trend anhalten. Der Zuwachs fällt aber möglicherweise etwas schwächer aus. So rechnet der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) mit einem Anstieg der Übernachtungszahlen um bis zu 2 Prozent. „Deutschland ist für Touristen wie Geschäftsreisende aus dem In- und Ausland attraktiv“, sagte Dehoga-Präsident Guido Zöllick. „Nicht nur Städtereisen liegen hierzulande im Trend, Deutschland zählt auch zu den weltweit führenden Kongress- und Tagungsstandorten.“

Besonders beliebt ist bei vielen Bundesbürgern zudem Urlaub im eigenen Land. Mit einem Anteil von etwa 30 Prozent werden nach Einschätzung der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (FUR) Urlaubsziele im Inland auch 2018 die Hitliste der Deutschen anführen. „Für alle Reisen gilt: Deutschland ist das Reiseziel Nummer eins“, sagte Tourismusexperte Martin Lohmann jüngst.

Auch Touristen aus dem Ausland zieht es verstärkt in die Regionen zwischen Sylt und Zugspitze. Hier nahm die Zahl der Übernachtungen 2017 im Vergleich zum Vorjahr um vier Prozent auf 83,9 Millionen zu. Aus dem Inland gab es einen Zuwachs um 3 Prozent auf 375,7 Millionen.

Die Wiesbadener Behörde erfasst Beherbergungsbetriebe mit mindestens zehn Gästebetten.

www.dw.com/de/deutschland-tourismus.../a-42501422

Nach dem Lesen

1 Lesen Sie die Aussagen und kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

- Deutschland ist als Reiseland beliebter.
A als alle anderen Länder.
B als früher.
C bei Geschäftsleuten als bei Urlaubern.
D bei Deutschen als bei Ausländern.
- Der touristische Boom
A wird die nächsten acht Jahre andauern.
B hielt sechs Jahre lang ununterbrochen an.
C hat mit einigen Unterbrechungen acht Jahre gedauert.
D wird auch dieses Jahr andauern, aber wird nicht so stark sein wie in den letzten Jahren.

- Was zieht Touristen nach Deutschland?
A Die Landschaft und die Natur.
B Die Sehenswürdigkeiten der Städte.
C Die Events und die Feste.
D Die niedrigen Preise und das gute Essen.

2 Beantworten Sie die nachstehenden Fragen mit eigenen Worten. Bilden Sie dabei ganze Sätze.

- Wo verbringen die meisten Deutschen ihren Urlaub?
- Welche zwei Ziele werden im Text genannt?

TEIL 2 – SCHREIBEN

Bearbeiten Sie folgende Aufgabenstellung.

Sie sind gerade von einer Reise zurückgekommen. Schreiben Sie eine E-Mail an Ihren Freund/Ihre Freundin, in der Sie Ihre Reise beschreiben:

- Wo Sie gewesen sind.
- Wie Sie gereist sind.
- Was Sie gemacht haben.
- Was Sie gesehen haben.
- Ob Sie jemanden kennengelernt haben.
- Ob Sie Spaß gehabt haben.

Verwenden Sie dafür 150 Wörter.

Text 2

TEIL 1 – TEXTVERSTÄNDNIS UND ANALYSE

Vegane Ernährung – Drei Fragen, drei Antworten – Die wichtigsten Informationen

Was ist vegane Ernährung überhaupt, wie unterscheidet sie sich von einer vegetarischen?

Wer sich vegan ernährt, streicht alle tierischen Lebensmittel von seinem Speiseplan, also Fleisch, Fisch, Milchprodukte und Eier. Viele Veganer essen auch keinen Honig. Anders gesagt: Veganer ernähren sich rein pflanzlich. In der Regel verwenden Veganer auch keine Gegenstände, die tierische Materialien wie Leder, Wolle oder Fell enthalten.

Vegetarier ernähren sich dagegen überwiegend, aber nicht vollständig pflanzlich. Einige essen kein Fleisch, aber Milchprodukte oder Eier. Andere verzehren auch Fisch.

Wie viele Menschen in Deutschland ernähren sich vegan?

Die Zahl der Menschen, die bei ihrer Ernährung bewusst auf tierische Produkte verzichten, steigt. Wie viele Menschen sich in Deutschland vegan ernährten, sei nicht genau bekannt, schrieb die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) 2016 in einem Positionspapier. Die Zahlen schwanken je nach Untersuchungsmethode und Quelle stark.

Der Vegetarierbund (Vebu) etwa rechnet aktuell mit 1,3 Millionen Menschen in Deutschland, die rein pflanzlich leben. Das würde rund 1,6 Prozent der Bevölkerung entsprechen. Laut einer Befragung des Max Rubner-Instituts hingegen ernährten sich in Deutschland zwischen 2005 und 2007 nur 0,1 Prozent der 14- bis 80-Jährigen vegan. Der Anteil dürfte inzwischen gestiegen sein – fraglich ist allerdings, ob so stark.

Was sagen Ernährungswissenschaftler dazu?

Wer sich vegan ernährt, nimmt häufig viele Ballaststoffe durch Getreideprodukte zu sich und hat einen hohen Anteil von Obst und Gemüse auf seinem Speiseplan. Dieser Aspekt der veganen Ernährung ist positiv für die Gesundheit. Anders als bei einem abwechslungsreichen vegetarischen Speiseplan, drohen Veganern jedoch mehrere Mangelerscheinungen.

Vor allem der Bedarf an Vitamin B12 lässt sich über eine pflanzliche Ernährung nicht decken. Um ausreichende Mengen des lebenswichtigen Stoffs zu sich zu nehmen, ist deshalb die dauerhafte Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln notwendig.

Damit es bei weiteren Nährstoffen wie langkettigen Fettsäuren, Vitamin D, Kalzium oder Eisen nicht zu einem Mangel kommt, müssen Veganer die Zusammensetzung ihrer Speisen genau planen, die Versorgung mit Nährstoffen regelmäßig ärztlich untersuchen und sich bei der Umstellung von einer qualifizierten Ernährungsfachkraft beraten lassen.

Noch komplizierter ist es bei Kindern, Schwangeren und Stillenden: Aufgrund ihres höheren Nährstoffbedarfs sind sie stärker gefährdet, eine Mangelernährung zu entwickeln. Aus diesem Grund rät die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) von einer veganen Ernährung in Schwangerschaft und Stillzeit sowie im gesamten Kindes- und Jugendalter ab.

Spiegel 02.08.2018

www.spiegel.de › Gesundheit › Ernährung & Fitness

1 Lesen Sie die Aussagen und kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

1. **A** Vegetarier und Veganer essen keinen Fisch.
B Veganer essen keinen Fisch, einige Vegetarier essen Fisch.
C Einige Veganer essen Fisch, aber Vegetarier essen keinen.
D Sowohl Veganer als auch Vegetarier essen Fisch.
2. **A** Laut Vegetarierbund sind über 20% der Bevölkerung Vegetarier oder Veganer.
B Wir wissen ganz genau wie viele Menschen Veganer und Vegetarier sind.
C Man kann nicht genau feststellen, wie viele Menschen Veganer und Vegetarier sind, aber es ist sicher, dass die Zahl sinkt.
D Man ist nicht sicher, wie viele Menschen Veganer und Vegetarier sind, aber wir wissen, dass die Zahl steigt.

3. Nach Meinung von Experten ist die vegane Ernährung
A komplett so wie sie ist.
B gut für die Gesundheit, aber man braucht Nahrungsergänzungsmittel.
C nicht schlecht für die Gesundheit, aber generell nicht empfehlenswert.
D gut, aber es fehlt ein Vitamin.

2 Beantworten Sie die nachstehenden Fragen mit eigenen Worten. Bilden Sie dabei ganze Sätze.

1. Erklären Sie mit Ihren Worten, worin der Unterschied zwischen Veganern und Vegetariern besteht.
2. Warum ist die vegane Ernährung für schwangere oder stillende Frauen nicht zu empfehlen?

TEIL 2 – SCHREIBEN

Bearbeiten Sie folgende Aufgabenstellung.

Nächsten Sommer werden Sie einen Gast aus Deutschland haben. Schreiben Sie ihm/ihr eine E-Mail. Die E-Mail soll folgende Informationen enthalten:

- Was die Essgewohnheiten in Ihrem Land sind.
- Um wie viel Uhr Sie essen.
- Wie Sie frühstücken.
- Was Sie zu Mittag und Abend essen.
- Ob Sie besondere Speisen oder Getränke gern mögen.

Fragen Sie Ihren Gast auch nach seinen/ihren Essensgewohnheiten und nach kulinarischen Vorlieben oder eventuellen Allergien.

Verwenden Sie dafür 150 Wörter.

Text 3

TEIL 1 – TEXTVERSTÄNDNIS UND ANALYSE

Welche Werte haben Jugendliche heute?

Forscher deuten die spürbare Sehnsucht nach Halt und Geborgenheit als eine Reaktion auf Wirtschaftskrisen, Terrorgefahr und eine unübersichtlichere, globalisierte Welt.

Überrascht hat die Wissenschaftler der ausgeprägte Mainstream in der jungen Generation. Viele Teenager, mit und ohne Migrationserfahrung, wollen sein „wie alle“. Auffällige Szene- und Subkulturen sind verschwunden. „Die“ Jugend gibt es dennoch nicht: Es bleiben Gruppierungen von Konservativen über Ökos und Spaßfraktion bis hin zu Frustrierten, die sich abgehängt fühlen.

Zuwanderung

Toleranz wird im Ergebnis in fast allen Jugendmilieus groß geschrieben. Anders als in der Welt der Erwachsenen ist die Sorge vor Zuwanderung kein großes Thema, Teenager zeigten eher Mitgefühl mit Flüchtlingen. Dazu kommt ein Pragmatismus, den die Forscher der jungen Generation generell attestieren. Zuwanderung sehen viele Jugendliche nur so lange als akzeptabel an, wie die Kapazitäten für eine gelungene Integration ausreichen. Ressentiments gegen Flüchtlinge fanden sich auch – allerdings häufig in Form von Stereotypen, die Teenager vom Hörensagen kannten. Die Wissenschaftler erklären sich die Offenheit auch mit der multi-ethnischen Wirklichkeit, in der viele Jugendliche heute aufwachsen, vor allem in großen Städten.

Werte

Oben auf der Prioritätenliste stehen Gemeinschaft, Familie, Sicherheit und Wohlstand. Dazu kommen Freiheit, Toleranz und soziale Werte. Für die Planbarkeit von Leben und Karriere nehmen Jugendliche klassische preußische Tugenden wie Pflichterfüllung in Kauf. Was nicht heißt, dass sie auf Ich-Fixierung, Spannung, Spaß und Risiko bis zur Ekstase verzichten. „Hart feiern, aber gute Noten“, lautet ein Credo.

Digitale Welt

Für Teenager gibt es kein Dasein ohne Internet und Smartphone. Leben heißt „online sein“. Ohne soziale Medien drohe Ausgrenzung, lautet ein Fazit. Die bedingungslose Faszination aber beginnt zu bröckeln: Der Umgang mit neuen Medien ist mit Blick auf die Herausgabe persönlicher Daten zunehmend kritisch und selbstbestimmt. Zum ersten Mal wächst eine Minderheit, die sich der digitalen Dynamik mit dem Wunsch nach Entschleunigung zeitweise entziehen will.

Liebe

Es gibt einen breiten Konsens, dass Vertrauen, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit zentrale Voraussetzungen für eine Partnerschaft sind. Der große Wunsch ist eine stabile Beziehung bis spätestens Mitte 30. Auch der Wunsch nach einer eigenen Familie ist früh da – viele Jugendliche koppeln die Idee aber an einen sicheren Job und guten Lebensstandard.

www.handelsblatt.com › Politik › Deutschland

1 Lesen Sie die Aussagen und kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

- Was haben die Wissenschaftler über die Jugendlichen festgestellt?
A Sie unterscheiden sich untereinander stark.
B Alle wünschen, gleich zu sein.
C Die meisten sind zufrieden.
D Sie sehnen sich nach Sicherheit.
- Die Jugendlichen
A haben sich kaum mit dem Problem der Migration auseinandergesetzt.
B haben gar keine Vorurteile gegen Migranten und Flüchtlinge.
C sind sehr besorgt wegen der Migration.
D machen sich keine großen Sorgen um die Migration.

- Die meisten Jugendlichen
A sind fast nie online.
B haben eine kritische Haltung der digitalen Welt gegenüber.
C können ohne Internet und Smartphone nicht leben.
D wollen vollkommen auf Internet und Smartphone verzichten.

2 Beantworten Sie die nachstehenden Fragen mit eigenen Worten. Bilden Sie dabei ganze Sätze.

- Was sind nach Meinung der meisten Jugendlichen die wichtigsten Voraussetzungen für eine Partnerschaft?
- Wünschen sich die Jugendlichen früh eine Familie? Warum deiner Meinung nach?

TEIL 2 – SCHREIBEN**Bearbeiten Sie folgende Aufgabenstellung.**

Schreiben Sie in einen kurzen Artikel für die Zeitschrift Ihrer Schule: Welche Werte im Leben sind für Sie am wichtigsten? Begründen Sie Ihre Wahl.

Verwenden Sie dafür 150 Wörter.

Text 4

TEIL 1 – TEXTVERSTÄNDNIS UND ANALYSE

Fünf Gründe, warum Hunde gut für unsere Gesundheit sind

1. Hunde halten fit

Ob es regnet, stürmt oder schneit – wer einen Hund hat, muss raus: Auch wenn die Runde Gassi gehen nicht immer Spaß macht, körperlich hält das fit. Eine Studie zeigt, dass Hundehalter, die regelmäßig mit ihren Vierbeinern an die frische Luft gehen, nicht nur mehr laufen, sondern auch generell fitter sind. Junge und Ältere profitieren übrigens am meisten von dem Effekt, mehr als die Generation im mittleren Alter. Und: Mit größeren Hunden gehen Hundehalter länger spazieren als mit kleinen.

2. Ein Hund spiegelt die Stimmung

Zieht sich ein Hund zurück, bellt er vermehrt oder wirkt hungrig? Dann könnte das ein Hinweis darauf sein, dass sein Halter Hilfe braucht. Besonders bei älteren Menschen könnten die Vierbeiner als eine Art Warnsystem eingesetzt werden, schreiben Forscher der Newcastle Universität. Sie haben ein intelligentes Halsband entwickelt, mit dem sich das Verhalten der Tiere analysieren lässt. Ein nächster Schritt sei es, dieses so weiterzuentwickeln und einzusetzen, dass sich damit diskret ermitteln lasse, ob es dem Halter gut gehe, so die Wissenschaftler.

3. Hunde machen Freunde

Haustiere sind „soziale Katalysatoren“, heißt es in einem Übersichtsartikel zum Thema im „British Medical Journal“. Hunde und Co. beschleunigen Kontakte zu anderen Menschen – was etwa für ältere Menschen besonders wichtig sein kann. Dadurch, dass sie der schädlichen Einsamkeit entgegenwirken, können Haustiere einen wichtigen Beitrag zu unserer Gesundheit leisten – und etwa helfen, Stress oder Krankheiten besser zu verarbeiten. Eine andere kleine Studie zeigt: Auch Altenheimbewohner profitieren von dem Kontakt – sie fühlten sich nach der mit den Vierbeinern verbrachten Zeit deutlich weniger einsam.

4. Hunde haben feine Näschen

Hunde haben einen sehr guten Geruchssinn. Ein Vorteil, der auch medizinisch eingesetzt werden könnte. Seit mehr als zehn Jahren mehren sich die Hinweise, dass die Vierbeiner gesundes und krebskrankes Gewebe am Geruch unterscheiden können – etwa bei Lungen-, Brust- oder Prostatakrebs.

5. Hunde könnten das Ekzem- und Allergie-Risiko reduzieren

Sind Hunde für kleine Kinder gut? Oder können dadurch allergische Reaktionen ausgelöst werden? Das fragen sich besorgte Eltern. Eine weitere Studie zeigt, dass Kinder im Alter von vier Jahren seltener an Ekzemen und Neurodermitis litten, wenn sie in den ersten zwölf Lebensmonaten mit einem Hund in Berührung kamen. Das galt für Kinder mit einem erhöhten Risiko für Hundeallergien.

www.stern.de › Gesundheit (gekürzt)

1 Lesen Sie die Aussagen und kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

1. Vor allem für ... ist es gut, mit dem Hund spazieren zu gehen.
A Familien mit kleinen Kindern
B diejenigen, die größere Hunde haben
C Jugendliche und ältere Leute
D Leute im mittleren Alter
2. Wenn der Hund bellt oder sich zurückzieht, kann es bedeuten, dass
A er Hilfe braucht.
B sein Besitzer Hilfe braucht.
C er um Hilfe bittet.
D er analysiert werden soll.

3. Hunde sind für ältere Leute besonders wichtig, weil
A sie ihnen im Haushalt helfen.
B sie für sie Freunde ersetzen.
C sie ihnen Gesellschaft leisten.
D sie die Medikamente ersetzen können.

2 Beantworten Sie die nachstehenden Fragen mit eigenen Worten. Bilden Sie dabei ganze Sätze.

1. Warum wird gesagt, dass Hunde und Co. Kontakte zu anderen Menschen beschleunigen?
2. Laufen Kinder das Risiko Allergien zu entwickeln, wenn sie in Kontakt mit Tieren aufwachsen?

TEIL 2 – SCHREIBEN**Bearbeiten Sie folgende Aufgabenstellung.**

Schreiben Sie eine Mitteilung an einen Freund/eine Freundin, in der Sie Ihr Haustier (Hund, Katze oder anderes) beschreiben:

- das Aussehen
- den Charakter
- die Gewohnheiten.

Wenn Sie kein Haustier besitzen, beschreiben Sie das Tier, das Sie haben möchten. Begründen Sie Ihre Wahl.

Verwenden Sie dafür 150 Wörter.

Text 5

TEIL 1 – TEXTVERSTÄNDNIS UND ANALYSE

Wie entwickelt sich die Provinz?

Andrea Auster ist in die sächsische Provinz aufs Land gezogen. Vor sechs Jahren verließ sie die Stadt und zog auf einen Dreiseitenhof zwischen zwei Dörfern, südlich von Leipzig.

Für Zukunftsforscher Matthias Horx braucht es Menschen wie Andrea Auster, damit Provinzen neuen Aufschwung erhalten können. Von ihnen ziehen immer mehr zurück aufs Land. Mit ihrer bereits gesammelten Stadterfahrung sorgen sie für neue Entwicklungen und Dynamiken.

Die Rückkehrer kommen mit neuen Ideen und Impulsen. Die Frage ist nur, ob sie abgelehnt oder willkommen geheißen werden.

Wo ein Trend ist, kommt auch irgendwann ein Gegentrend. Aus früherer Stadt-Sehnsucht werde nun Land-Sehnsucht, so der Zukunftsforscher Matthias Horx.

Am Umweltforschungszentrum Leipzig kann man noch nicht erkennen, dass Urbanisierung wirklich gebremst wird. Es gebe lediglich Leuchttürme auf dem Land, meint Professor Dieter Rink.

Wir haben etliche Vorzeigekommunen, die neue Einrichtungen und Arbeitsplätze geschaffen haben oder die Bevölkerung durch kulturelle Haltefaktoren anziehen konnten. Aber das trifft nicht auf die Masse zu.

Das Bundesinstitut für Raumforschung untersucht ländliche Regionen in Deutschland, die wieder wachsen. Eines fällt auf: Während es im Westen tatsächlich viele Regionen gibt, die ein Bevölkerungswachstum erleben, schrumpfen die meisten Landstriche Ostdeutschlands weiter.

Dieter Rink vom Umweltforschungszentrum glaubt: „Arbeit ist noch immer der entscheidende Faktor, der Menschen in Städte zieht. Die Arbeitsplätze sind in den Großstädten und sie entstehen auch dort. Sei es nun in der Kreativ- und Wissensindustrie, in den klassischen Industrien oder auch einfache Dienstleistungsjobs.“

Wie also soll der ländliche Aufschwung gelingen? Forscher Matthias Horx meint: „Nur wenn man sich den Schuh der Zukunft selber anzieht, geht was voran. Vorher nicht. Einer der größten Zukunftsverhinderer ist das Jammern.“ Das glaubt auch Andrea Auster. Doch sie widerspricht auch: „Den Menschen hier ist sehr wohl bewusst: Wenn sie es nicht selbst anfassen, passiert nichts. Das hat aber Grenzen: Ohne Telekom bekomme ich kein Internet.“

Andrea Auster, ist von der Stadt aufs Land gezogen. Nur bekommt sie kein Internet von der Telekom.

„Ich habe hier bei der Sanierung alle technischen Voraussetzungen geschaffen. Doch es geht nicht, wir kriegen es nicht.“

www.mdr.de › Nachrichten › Vermischtes

Nach dem Lesen

1 Lesen Sie die Aussagen und kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

- Für Zukunftsforscher Matthias Horx braucht das Land Menschen wie Andrea Auster, weil
 - sie gute Nachbarn sein können.
 - sie dynamischer sein können als die Menschen, die auf dem Land leben.
 - ihre Erfahrungen in der Stadt nützlich für die Entwicklung der Provinz sein können.
 - sie Häuser mit Gärten kaufen wollen.
- In Leipzig wird deutlich, dass
 - immer weniger Leute in der Stadt leben möchten.
 - immer mehr Leute in der Stadt leben wollen.
 - immer mehr Leute am Stadtrand ein Haus kaufen.
 - das Urbanierungsphänomen dasselbe ist wie früher.

- Die Provinz verzeichnet ein Wachstum
 - in ganz Deutschland.
 - in den östlichen Ländern.
 - in den westlichen Ländern.
 - nirgendwo in Deutschland.

2 Beantworten Sie die nachstehenden Fragen mit eigenen Worten. Bilden Sie dabei ganze Sätze.

- Warum ziehen nicht mehr Leute aufs Land?
- Matthias Horx sagt: „Einer der größten Zukunftsverhinderer ist das Jammern.“ Was meint er damit?

TEIL 2 – SCHREIBEN

Bearbeiten Sie EINE der folgenden Aufgabenstellungen.

1. Beschreiben Sie in einer E-Mail an Ihren Bekannten in Deutschland die Vorteile und Nachteile des Ortes, an dem Sie wohnen.
2. Beschreiben Sie in einer Pro- und Kontra-Erörterung die Vor- und Nachteile des Lebens in der Stadt und auf dem Land.

Verwenden Sie dafür 150 Wörter.

Text 6

TEIL 1 – TEXTVERSTÄNDNIS UND ANALYSE

Der Roboter von morgen lernt selbständig

Maschinen erleichtern den Menschen in den Fabrikhallen schon seit vielen Jahrzehnten die Arbeit. Allerdings hinter Gittern und Lichtschranken, streng getrennt von Beschäftigten aus Fleisch und Blut. Denn Industrieroboter sind nicht nur schwerfällig, sondern auch blind und dumm und damit gefährlich für Menschen.

5 Gläubt man den Experten des Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrums, steht die Robotik nun jedoch an einem Wendepunkt.

Demnach gehört die Zukunft intelligenten Robotern, die direkt mit den Menschen kooperieren. Sie übernehmen autonom Aufgaben in einer Umgebung, die für Menschen unzugänglich oder gefährlich ist. Sie sollen aber auch Menschen im alltäglichen Leben unterstützen und entlasten. Industrie und Medizintechnik setzen zudem große Hoffnungen in die Präzision der Robotik-Technologie und nicht zuletzt sollen die smarten Roboter für die Wettbewerbsfähigkeit in Europa und Deutschland sorgen.

10 Hohe Erwartungen, an deren Realisierung eines der weltweit größten Roboterlabore arbeitet. Das Robotik und Mechatronik Zentrum (RMC) kurz vor den Toren Münchens, in Oberpfaffenhofen, ist erst vor wenigen Tagen eröffnet worden. „Primär entwickeln wir Roboter für die Raumfahrt und die setzt hohe Maßstäbe“, sagt Professor Alin Albu-Schäffer, Leiter des Instituts für Robotik und Mechatronik. „Aber wir versuchen auch, Technologien auf andere, terrestrische Bereiche zu übertragen.“

15 Grundlagenforschung nennen Albu-Schäffer und sein Team das: Sie bemühen sich, grundlegende menschliche Fähigkeiten zu begreifen wie Laufen, Klettern, Greifen, Wahrnehmen. „Es klingt vielleicht paradox, aber das Spannende an der Robotik ist, dass sie interdisziplinär ist und sich zentral mit dem Menschen beschäftigt“, sagt Albu-Schäffer. „Die ultimative Frage heißt: Was ist Leben, was ist Intelligenz?“ (...)

20 Allzu schnell werden Roboter allerdings nicht unsere Häuser aufräumen und Wohnungen putzen. Noch wäre ein solcher Roboter viel zu teuer, näher liegt der Einsatz im industriellen Bereich. „Ein Arbeiter wird den Roboter aber nur akzeptieren, wenn er ihn nicht als Konkurrenz, sondern als hilfreich empfindet“, sagt Albu-Schäffer. Eine einfache und intuitive Bedienung ist dabei Voraussetzung für die Zusammenarbeit von Mensch und Maschine. Und das gilt nicht nur für Fabriken, sondern langfristig umso mehr für Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen oder Büros.

www.welt.de › Regionales › Bayern

Veröffentlicht am 30.04.2016 von Miriam Zerbel

Nach dem Lesen

1 Lesen Sie die Aussagen und kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

1. Industrieroboter arbeiten derzeit in den Fabriken getrennt von Menschen, weil
 - A sie schwierigere Arbeiten machen können als Menschen.
 - B sie noch zu entwickeln sind.
 - C sie für Menschen gefährlich sein können.
 - D Menschen für sie gefährlich sein können.
2. Intelligente Roboter werden
 - A mit Menschen, aber nicht im Haushalt arbeiten.
 - B mit Menschen arbeiten, aber immer abhängig von ihnen sein.
 - C mit Menschen, aber auch unabhängig arbeiten.
 - D in den Fabriken nicht mit den Menschen kooperieren.

3. Die Roboter werden zum ... Fortschritt beitragen.

- A kulturellen
- B künstlerischen
- C ökonomischen
- D wissenschaftlichen

2 Beantworten Sie die nachstehenden Fragen mit eigenen Worten. Bilden Sie dabei ganze Sätze.

1. Was erwartet man von den Robotern? Welche Aufgaben müssen sie erledigen?
2. Fokussiere die Behauptung: „Es klingt vielleicht paradox, aber das Spannende an der Robotik ist, dass sie interdisziplinär ist und sich zentral mit dem Menschen beschäftigt“. Was meint der Professor damit?

TEIL 2 – SCHREIBEN

Bearbeiten Sie folgende Aufgabenstellung.

Sie sprechen mit einem Freund/einer Freundin über Ihr zukünftiges Haus, in dem Sie über einen Roboter verfügen können. Die Mitteilung soll folgende Informationen enthalten:

- Wie werden Sie ihn benutzen?
- Werden Sie ihn gern haben? Warum?

Verwenden Sie dafür 150 Wörter.

Text 7

TEIL 1 – TEXTVERSTÄNDNIS UND ANALYSE

Erich Kästner, *Das Märchen vom Glück*

13

Er blickte mir prüfend ins Gesicht und dann erzählte er seine Geschichte:

„Das ist lange her“, begann er und stützte den Kopf in beide Hände, „sehr lange. Vierzig Jahre. Ich war noch jung und litt am Leben wie an einer geschwollenen Backe.

Da setzte sich, als ich eines Mittags verbittert auf einer grünen Parkbank hockte, ein alter Mann neben mich und sagte
5 beiläufig: ‚Also gut. Wir haben es uns überlegt. Du hast drei Wünsche frei.‘ Ich starrte in meine Zeitung und tat, als hätte ich nichts gehört. ‚Wünsch dir, was du willst‘, fuhr er fort, ‚die schönste Frau oder das meiste Geld oder den größten Schnurrbart – das ist deine Sache. Aber werde endlich glücklich! Deine Unzufriedenheit geht uns auf die Nerven.‘

Er sah aus wie der Weihnachtsmann in Zivil. Weißer Vollbart, rote Apfelbäckchen, Augenbrauen wie aus
10 Christbaumwatte. Gar nichts Verrücktes. Vielleicht ein bisschen zu gutmütig. Nachdem ich ihn eingehend betrachtet hatte, starrte ich wieder in meine Zeitung. ‚Obwohl es und nichts angeht, was du mit deinen drei Wünschen machst‘, sagt er, ‚wäre es natürlich kein Fehler, wenn du dir die Angelegenheit vorher genau überlegtest. Denn drei Wünsche sind nicht vier Wünsche oder fünf, sondern drei. Und wenn du hinterher noch immer neidisch und unglücklich wärst, könnten wir dir und uns nicht mehr helfen.‘“

Nach dem Lesen

1 Lesen Sie die Aussagen 1-3 und kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

- Wie reagiert der Ich-Erzähler auf den Vorschlag des Mannes?
A Er ist froh.
B Er verhält sich gleichgültig.
C Er wird böse.
D Er antwortet ihm, dass er nicht interessiert ist.
- Welchen Grund gibt der alte Mann für den Vorschlag?
A Sie sind gelangweilt, weil der Ich-Erzähler nichts Gutes tut.
B Er ist der Großvater des Ich-Erzählers.
C Sie mögen es nicht, wie der Ich-Erzähler sich benimmt.
D Sie wollen, dass der Ich-Erzähler zufriedener wird.

- Der ältere Mann empfiehlt dem Ich-Erzähler, dass
A er über seinen Vorschlag nicht sehr lange nachdenken soll.
B er seinen Vorschlag ablehnen soll.
C er seinen Vorschlag sorgfältig bedenken soll.
D er seinen Vorschlag akzeptieren soll.

2 Beantworten Sie die nachstehenden Fragen mit eigenen Worten. Bilden Sie dabei ganze Sätze.

- Der Ich-Erzähler ist ein junger Mann. Was ist sein Gemütszustand, als er dem alten Mann begegnet?
- Wer ist, Ihrer Meinung nach, der alte Mann, der wie ein Weihnachtsmann aussieht?
Ein Zauberer, ein Engel, der Teufel oder ein ...
Betrüger? Begründen Sie Ihre Wahl.

TEIL 2 – SCHREIBEN

Bearbeiten Sie folgende Aufgabenstellung.

Stellen Sie sich vor, dass ein magisches Wesen Ihnen auch die Erfüllung von drei Wünschen gewährt.

Was würden Sie antworten?

Welche drei Wünsche würden Sie formulieren?

Begründen Sie Ihre Wahl und beziehen Sie sich auch auf Ihre persönliche Erfahrung.

Verwenden Sie dafür 150 Wörter.

Text 8

TEIL 1 – TEXTVERSTÄNDNIS UND ANALYSE

Hans Fallada, *Damals bei uns daheim*

Von den vier Großelternteilen, die jedem vom Weibe Geborenen zustehen, hatte der Himmel mir für meine Kinderjahre nur die Mutter meiner Mutter aufgespart. Die drei andern waren schon verstorben, ehe mein Gedächtnis auch nur die Spur einer Erinnerung an sie aufgenommen hatte. Aber dafür hatte es die uns verbliebene Großmutter auch in sich. Sie war eine Großmutter, wie sie eigentlich nur im Märchenbuch steht, es war, als habe sie alle Großelterneigenschaften der dahingegangenen drei in sich versammelt und strahle sie nun unermüdlich aus, in Fürsorge, Geduld und Liebe für alle ihre Enkelkinder, deren sie viele hatte.

Natürlich ist uns Kindern Großmutter immer uralte vorgekommen. Wie alle Kinder konnte ich kaum Unterschiede im Alter sehen, zwischen dreißig, vierzig und fünfzig Jahren sahen mir alle eigentlich gleich alt aus. Aber dass Großmutter uralte war, viel viel älter als Vater und Mutter, das sah ich doch. Sie ist mir in der Erinnerung als eine kleine, rasch bewegliche Frau, immer in Schwarz gekleidet, mit einem Häubchen aus schwarzen Spitzen und schwarzem Schmelz auf dem ach! so dünnen weißen Scheitel. Sie hatte eine helle, hohe Zwitscherstimme – wenn Großmutter sprach, klang es eigentlich immer, als sänge ein Vogel. Erzählte Großmutter Märchen, so wurde ich es schon wegen dieser Stimme nicht müde, ihr zuzuhören.

Später entdeckten wir Kinder, dass Großmutter nicht nur zwitscherte, sondern dass ihre Sprache auch eine andere Färbung hatte als bei allen andern, die wir kannten. Großmutter sprach nämlich Hannöversch, und wenn auch, nach Ansicht der Hannoveraner, sie, nämlich die Hannoveraner, das reinste Deutsch von der Welt sprechen, so war uns Kindern doch ihr spitzes „St“ und das „A“, das nicht wie „A“ klang, sondern wie eine Mischung aus „A“, „Ae“ und „Oe“, eine Quelle unerschöpflicher Erheiterung. Wie oft nahten wir uns bei Spaziergängen nicht der Großmutter mit der Miene scheinheiligster Dienstbereitschaft: „Großmutter, dürfen wir nicht doinen Schöl trögen?“

Und die gute Großmutter, deren Herz nie für den Gedanken Raum hatte, ein Enkelkind könne sich einen Spaß mit ihr erlauben, antwortete ganz freundlich: „Danke, mein lieber Djunge, üch wüll den Schöl doch lüber umbelhalten, es üst eun wenig kühl.“

Nach dem Lesen

1 Lesen Sie die Aussagen und kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

- Die Großmutter des Ich-Erzählers wird als ... beschrieben.
A der Inbegriff der Großmutter
B die Großmutter eines Gedichtes
C eine fröhliche Frau
D eine jugendliche Frau
- Der Ich-Erzähler ... die Großmutter sehr alt war.
A wird seine Eltern fragen, ob
B ist nicht ganz sicher, ob
C ist ganz sicher, dass
D würde gern wissen, ob

- Die Stimme der Großmutter klang anders als die von anderen, weil
A sie hell und hoch war.
B sie zu viel sprach.
C sie keinen Dialekt sprach.
D sie schnell sprach.

2 Beantworten Sie die nachstehenden Fragen mit eigenen Worten. Bilden Sie dabei ganze Sätze.

- Warum ärgerte sich die Großmutter nicht, wenn ihre Enkelkinder sich über sie lustig machten?
- Was sind die Gefühle des Ich-Erzählers ihr gegenüber?

TEIL 2 – SCHREIBEN

Bearbeiten Sie folgende Aufgabenstellung.

Ein Freund/eine Freundin von Ihnen wird Gast einer Familie in Deutschland sein, die Sie gut kennen. Schreiben Sie der Familie und beschreiben Sie Ihren Freund/Ihre Freundin kurz:

- sein/ihr Aussehen
- seine/ihre Persönlichkeit
- seine/ihre Deutschkenntnisse.

Verwenden Sie dafür 150 Wörter.

Text 9

TEIL 1 – TEXTVERSTÄNDNIS UND ANALYSE

Stefan Zweig, *Die Schachnovelle*

Auf den ersten Blick sah das mir zugewiesene Zimmer durchaus nicht unbehaglich aus. Es hatte eine Tür, ein Bett, einen Sessel, eine Waschschüssel, ein vergittertes Fenster. Aber die Tür blieb Tag und Nacht verschlossen, auf dem Tisch durfte kein Buch, keine Zeitung, kein Blatt Papier, kein Bleistift liegen, das Fenster starrte eine Feuermauer an; rings um mein Ich und selbst an meinem eigenen Körper war das vollkommene Nichts konstruiert.

- 5 Man hatte mir jeden Gegenstand abgenommen, die Uhr, damit ich nicht wisse um die Zeit, den Bleistift, dass ich nicht etwa schreiben könne, das Messer, damit ich mir nicht die Adern öffnen könne; selbst die kleinste Betäubung wie eine Zigarette wurde mir versagt. Nie sah ich außer dem Wärter, der kein Wort sprechen und auf keine Frage antworten durfte, ein menschliches Gesicht, nie hörte ich eine menschliche Stimme; Auge, Ohr, alle Sinne bekamen von morgens bis nachts und von nachts bis morgens nicht die geringste Nahrung, man blieb mit sich, mit seinem
- 10 Körper und den vier oder fünf stummen Gegenständen Tisch, Bett, Fenster, Waschschüssel rettungslos allein; man lebte wie ein Taucher unter der Glasglocke im schwarzen Ozean dieses Schweigens und wie ein Taucher sogar, der schon ahnt, daß das Seil nach der Außenwelt abgerissen ist und er nie zurückgeholt werden wird aus der lautlosen Tiefe. Es gab nichts zu tun, nichts zu hören, nichts zu sehen, überall und ununterbrochen war um einen das Nichts, die völlige raumlose und zeitlose Leere. Man ging auf und ab, und mit einem gingen die Gedanken auf
- 15 und ab, auf und ab, immer wieder. Aber selbst Gedanken, so substanzlos sie scheinen, brauchen einen Stützpunkt, sonst beginnen sie zu rotieren und sinnlos um sich selbst zu kreisen; auch sie ertragen nicht das Nichts. Man wartete auf etwas, von morgens bis abends, und es geschah nichts. Man wartete wieder und wieder. Es geschah nichts.
- 20 Man wartete, wartete, wartete, man dachte, man dachte, man dachte, bis einem die Schläfen schmerzten. Nichts geschah. Man blieb allein. Allein. Allein.

Nach dem Lesen

1 Lesen Sie die Aussagen und kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

- Was bedeutet „Auf den ersten Blick sah das mir zugewiesene Zimmer durchaus nicht unbehaglich aus“?
A Das Zimmer ist in einem Luxushotel.
B Das Zimmer ist sehr hell.
C Das Zimmer ist sehr klein und ungemütlich.
D Das Zimmer ist ganz normal eingerichtet.
- Der Ich-Erzähler beschreibt seine Situation.
A Er sieht niemanden und spricht mit niemandem.
B Er ist mit anderen Leuten eingesperrt, aber keiner spricht.
C Er versteht nichts, wenn der Wärter spricht, weil er die Sprache nicht kann.
D Er hat nichts zu tun und hört niemanden sprechen.

- Der Protagonist wartet allein im Zimmer und
A er ist sicher, dass etwas passieren wird.
B er weiß, dass er dort sterben wird.
C er weiß, was draußen passiert.
D nichts passiert.

2 Beantworten Sie die nachstehenden Fragen mit eigenen Worten. Bilden Sie dabei ganze Sätze.

- Wie ist der Gemütszustand des Ich-Erzählers? Warum?
- Warum hat man ihn deiner Meinung nach in diese Situation versetzt?

TEIL 2 – SCHREIBEN

Bearbeiten Sie folgende Aufgabenstellung.

Stellen Sie sich vor, dass Sie an einem isolierten Ort wohnen. Auf einer Insel oder einem Berg. Von hier schreiben Sie eine Mitteilung. Die Mitteilung soll folgende Informationen enthalten:

- was Sie den ganzen Tag machen
- wie Sie die Zeit verbringen
- was Sie denken
- was Sie machen werden, wenn Sie wieder nach Hause kommen.

Verwenden Sie dafür 150 Wörter.